Heidelberg

Studium ab 1908

„Die damaligen Universitätsprofessoren waren noch nicht wie heute durch wahre Sturmfluten von Studenten bedrängt und nahmen meine Anwesenheit in ihren Vorlesungen freundlich und nachsichtig zur Kenntnis. Ich fand überall offene Türen und konnte in vollen Zügen die geistige Atmosphäre einatmen, nach der ich mich so lange gesehnt hatte. Da waren besonders der Kirchenhistoriker Hans von Schubert und der Dogmatiker und Philosoph Ernst Troeltsch, zu deren Vorlesungen und zu deren Persönlichkeit ich ein tieferes menschliches Verhältnis gewann, für das ich lebenslang dankbar bleibe.

Auch als Stadt war Heidelberg damals noch nicht in den Strudel des modernen Verkehrs gezogen. Es war zwar nicht mehr das Heidelberg der Romantiker, aber immerhin noch von dem Zauber der lebendigen Erinnerungen an sie erfüllt – unvergeßlich und unvergessen. Ich konnte mir jeden Augenblick vorstellen, daß Brentano mir begegnen würde – das Schloß und die alten Wälder, im Frühling von Maiglöckchenduft über und über erfüllt, hatten noch keine Konzessionen an die Gegenwart gemacht – auch der Neckar rauschte noch, ungefesselt durch Stauwerke, schäumend unter der alten Brücke hindurch – und die stille Landstraße an seinem Ufer

entlang landete bei der idyllischen Stiftsmühle, wo Professor Niebergall von Zeit zu Zeit einen kleinen Kreis Studierender um sich versammelte. Da gab es Streuselkuchen und Wein und viele viele wichtige Gespräche. Bei solchen Diskussionen fand ich mich nicht gleich, aber doch stetig fortschreitend, in Sprache und Denkdisziplin der Wissenschaft zurecht.

….

Eine neue Welt erschloß sich mir, eine Welt, nach der ich mich im Grunde immer gesehnt hatte. Mit Eife suchte ich die Mängel meiner Bildung auszugleichen, und was man mit seinem ganzen Sein begehrt, das schafft man auch."

Gertrud von le Fort, Hälfte des Lebens